

Adam und andere Prototypen

Dortmunds Tanzsparte begeistert mit der Aufführung „New London Moves“

Von Sabine Hübner

Dortmund. Seit langem macht sich das Theater Dortmund mit zukunftsweisenden Produktionen um den zeitgenössischen Tanz verdient. Diesmal jedoch ist Xin Peng Wang – Chefchoreograph des Dortmunder Balletts und Künstlerischer Leiter der aktuellen Aufführung „New London Moves“ – ein echter Coup geglückt: Drei der prominentesten Vertreter des modernen Britischen Tanzes an einem Abend.

Den Auftakt bildet „Eden | Eden“, eine Arbeit des Choreographen Wayne McGregor. Er greift nicht nur auf die Musik von Steve Reich zurück, sondern nimmt auch die Fragen auf, die dieser im dritten Teil seiner Video-Oper „3 Tales“ gestellt hatte. Stichwortgeberin war Dolly, das Klonschaf. Wie seinerzeit Reich verknüpft auch McGregor die Themen Gentechnologie und Künstliche Intelligenz. Und fängt dabei dem Titel getreu bei Adam und Eva an. Er zeigt die Schöpfung jedoch in der Version 2.0: Immer weitere identische Paare tauchen unter dem Baum der Erkenntnis auf, uniforme, androgyne Wesen, die sich synchron zu Reichs kleinteilig sequenzierter „Minimal Music“ bewegen.



Eins von drei Stücken: „Maquette“ (Prototyp).

FOTO: LESZEK JANUSZEWSKI

Im Laufe des Stücks verschwinden mit den fleischfarbenen Kapten die stereotypen Bewegungsmuster, die Körper werden zu Individuen. McGregor erforscht die Verwerfungslinie zwischen Biologie und Technologie, stellt letzte Fragen – und gibt zugleich der Dortmunder Compagnie die Möglichkeit zu zeigen, auf welchem staunenswerten athletischen Niveau sie sich bewegt.

Das zweite Stück des Abends, eine Auftragsarbeit von Douglas Lee, spinnt die Thematik fort: „Maquette“, deutsch: Entwurf, Prototyp. Die Prototypen auf der Bühne

scheinen einer (künstlichen) Intelligenz zu gehorchen, die Bewegungsabläufe optimieren sich in der Wiederholung, bis die Figuren zu einem organischen Gebilde zusammenzuwachsen scheinen.

Die maronenbraunen Ganzkörperanzüge erinnern an „Data“, jenen Androiden aus dem Stark-Trek-Universum, der in seinem rührenden Bemühen immer wieder die Frage aufbrachte, was das Menschsein ausmacht. Die Musik von Nicolas Sávvás, einem Australier in Berlin, hat einen digitalen Soundtrack geliefert, der hochartifiziel und berührend zugleich wirkt.

Auch der dritte Teil scheint die Mensch-Maschine-Thematik aufzugreifen – ist jedoch dem Ersten Weltkrieg gewidmet. Die repetitiven Armbewegungen der Tänzerinnen greifen die Arbeit der Frauen in den Waffenfabriken auf. Akram Khan spielt mit seiner Kreation „Dust“ auf die bittere Ironie an, dass die Frauen in den Fabriken die Munition fertigten, die den Männern an der Front den Tod brachte. Ein Tänzer windet sich in Agonie. Chimären gleich erscheinen und verschwinden die Frauen in ihrer Arbeitstracht. Nur eine bleibt.

Es entwickelt sich ein Pas de deux von aufwühlender Intensität. Real oder die Phantasie eines Sterbenden? Die Choreographie lässt die Frage unbeantwortet. Wo die Musik von Jocelyn Pook auf Affekte zielt, versteht Khan es mit seiner differenzierten Bewegungssprache, tiefe Emotionalität zu transportieren.

Wer je Zweifel an der gesellschaftlichen Relevanz des modernen Tanztheaters hegte, möge sich nach Dortmund aufmachen. Wer kontemporären Tanz auf höchstem Niveau erleben möchte, auch.

Termine: 26.2., 5., 13. und 27.3. Karten: ☎ 0231 50 27 222